

# Vertrauen und Verantwortung

## Grundlagen einer Gesellschaftsanalyse

### Teil II: Wirtschaft

#### Christoph Noebel

#### 4.6 Marktversagen: Die „unsichere Hand“ des Marktes

Einer der problematischsten Aspekte des neoklassischen Marktmodells bezieht sich auf die vereinfachte Annahme, es herrsche keine *Ungewissheit*. Sämtliche Akteure sind vermeintlich mit perfektem Wissen ausgestattet und es stehen ihnen keine Barrieren im Weg, die ihr freies Handeln einschränken. In dieser wunderbaren Welt sind alle Teilnehmer nicht nur bestens informiert, ihr rationales Wirtschaften führt stets zu optimalen Lösungen. Als Einführung in die Prozesse der liberalen Marktwirtschaft ist diese vereinfachte Theorie aus didaktischen Gründen durchaus vertretbar. Sie muss jedoch umgehend hinterfragt und überarbeitet werden, um eine angemessenere Analyse des Marktsystems zu ermöglichen. Schließlich beobachten wir in der Praxis, dass Firmen pleitegehen, überschüssige Waren verbilligt im Ausverkauf stehen oder vernichtet werden, Arbeitslosigkeit herrscht, dass die Umwelt leidet und Kapitalmärkte auf Grund systeminhärenter Instabilität gelegentlich drohen zu kollabieren. Das Ideal einer *perfekten Hand des Marktes*, in der die Kräfte von Angebot und Nachfrage für ein ständiges Gleichgewicht sorgen, ist schlichtweg eine Illusion.

Die Tatsache, dass auf Grund der Ungewissheiten und Risiken die freie Marktwirtschaft nicht so harmonisch funktioniert wie viele Lehrbücher unkritisch behaupten und Ideologen es sich wünschen, muss als Problem wahrgenommen und behandelt werden. Das Grunddilemma der Ungewissheit ist bereits beschrieben worden und manifestiert sich in der alltäglichen Risikobewältigung jedes Unternehmers, Arbeitnehmers, Investors und oft auch des Verbrauchers. Da dieser Tatbestand zum Alltag der Wirtschaft gehört, wird der Zustand ungewisser Szenarien von Ökonomen kaum als Ursache für das Scheitern des Marktsystems wahrgenommen. Der technische Begriff des *Marktversagens* bezieht sich daher in der orthodoxen Lehre primär auf Situationen, in denen sich die Marktakteure insofern *fehlverhalten*, als sie Verzerrungen, materielle Fehlallokationen und Kosten zuungunsten der Gesellschaft verursachen. Wie später aufgezeigt wird, gehören dennoch Wissenslücken und Ungewissheiten zu den Umständen, die zu Fehlentscheidungen beitragen.

Im Folgenden soll das Konzept des *Marktversagens* im Vergleich zu den Ausführungen gängiger Lehrbücher dadurch erweitert werden, dass es an das im ersten Teil der Studie vorgestellte Konzept des *Gemeinwohls* gebunden wird [K3.9]. Individuelles Verhalten, sowie institutionelle und systemische Marktprozesse, die dem breit gefächerten Konzept des Gemeinwohls widersprechen, werden folglich als Ausdruck des Marktversagens bezeichnet. Kritik an der freien Marktwirtschaft ist daher berechtigt und notwendig, wenn Verzerrungen durch einen ineffizienten Umgang mit Ressourcen entstehen oder die Vernachlässigung externer Kosten messbare Schäden verursacht. Darüber hinaus wird zusätzlich das ideelle Konzept *sozialer Verantwortung* als Bewertungsgrundlage herangezogen, um auf normative Probleme im Wirtschaftssystem hinzuweisen. Diesbezüglich lautet das Argument, dass wenn durch verantwortungsloses Verhalten gesellschaftliche *Vertrauensverluste* in die Akteure und Institutionen des Marktsystems entstehen, dieser Sachverhalt auch als Schaden am Gemeinwohl definiert werden kann. Zusätzlich zu materiellen Schäden und Verwerfungen werden somit *immaterielle Schäden* in den Bereich des Marktversagens aufgenommen.

Die hier vorgeschlagene Verfahrensweise ist in zweierlei Hinsicht ungewöhnlich. Erstens werden *ethische Aspekte* auf Grund der Annahme berücksichtigt, dass wachsendes Misstrauen langfristig die Funktionsfähigkeit und Stabilität des Marktsystems beeinträchtigt. Asoziales Verhalten schädigt nicht nur die Effizienz des Marktsystems, sondern auch dessen gesellschaftliche Akzeptanz. Zweitens lässt sich das I-I-S Gesellschaftsschema heranziehen [K1.2.1], um Ursachen des Marktversagens auf den drei Ebenen des Individuums, der Institutionen und des Systems zu verorten. Da sich die folgende Analyse an dieser vielschichtigen Perspektive orientiert, werden zu Beginn Fälle *individueller* Fehlverhaltens untersucht, gefolgt von *institutionellen* Missständen und Problemen in Unternehmen. Abschließend widmen wir uns marktspezifischen Problemen, die als *systemisches Versagens* zu bezeichnen sind. Es wird dadurch ein Spektrum an Erklärungsansätzen für Fälle des Marktversagens vorgestellt, das über die einführende Wirtschaftslehre und öffentliche Debatten hinausgeht. Um den Begriff des Marktversagens genauer einzuordnen, sind einige Kommentare notwendig.

Zunächst muss betont werden, dass sich die Thematik des Marktversagens einer speziellen Argumentationsführung bedient. Mit dem Konzept der *freien Marktwirtschaft* gehen wir von der neoklassischen Annahme aus, die Wirtschaft unterläge *keiner* staatlichen Regulierung. Obwohl diese Ausgangsposition nicht der Realität entspricht, wird sie von Ökonomen eingesetzt, um zuerst die Probleme der liberalen Marktwirtschaft in Isolation zu untersuchen. Aus dieser Untersuchung ergeben sich meist Vorschläge, wie Missstände und Formen des Marktversagens zu vermeiden sind. Zu den Lösungsvarianten zählen insbesondere entsprechende Maßnahmen des Staates, denn in seiner Rolle als offizieller Ordnungshüter ist er formell verpflichtet, einzugreifen. Nimmt der Staat seine wirtschaftspolitische Verantwortung wahr und kümmert sich um die grundlegenden Probleme der freien Marktwirtschaft, handelt es sich um das Wirtschaftssystem, das im deutschsprachigen Raum als *soziale Marktwirtschaft* bezeichnet wird [K4.10.2].

Die folgenden Kapitel widmen sich nur geringfügig detaillierten Beschreibungen wirtschaftsbezogener Missstände und ihrer Auswirkungen, da sie sich primär auf das Erforschen ihrer Ursachen konzentriert. Obwohl das Benennen realer Probleme notwendig ist, darf es nicht einem Selbstzweck dienen. Um Missstände verstehen und einordnen zu können, bedarf es öffentlicher Auseinandersetzungen mit den jeweiligen Hintergründen und Zusammenhängen. Dieser analytische Ansatz lässt sich als gemäßigte Marktkritik bezeichnen, da er das Wirtschaftssystem nicht ablehnt, sondern durch die Erkenntnisse des Versagens dazu beitragen soll, mit Hilfe staatlicher Kontroll- und Regulierungsmaßnahmen oder zivilgesellschaftlichem Engagement für entsprechende Korrekturen zu sorgen. Angelehnt an das bekannte Zitat des britischen Premierminister Winston Churchill, gilt somit für die Ausführungen der folgenden Kapitel, dass trotz Fällen des Scheiterns die liberale Marktwirtschaft dem schlechtesten Wirtschaftssystem entspricht, mit Ausnahme aller anderen Systeme. Umgekehrt lässt es sich als Bestes aller schlechten Wirtschaftssysteme bezeichnen.

Da die Zweckmäßigkeit der Analyse darin besteht, das unkontrollierte Marktsystem der Neoklassik auf seine Schwächen hin zu untersuchen, ist sie vor dem Hintergrund aktueller Debatten über die Bewältigung ökologischer und sozialer Herausforderungen von enormer Bedeutung. Um effektive und zukunftsfrüchtige Reformen zu gestalten, reicht es nicht aus, Missstände zu beklagen ohne auf deren Ursachen einzugehen. In der Medizin spricht man davon, *Diagnosen* zu erstellen, um daraus entsprechende *Therapien* abzuleiten. Sowohl im Bereich der Medizin als auch in der Wirtschaft gilt die Regel, in Problemfällen zuerst den Fragen des *Warum* nachzugehen, damit vernünftige Lösungsmaßnahmen getroffen werden können. Dieser Ansatz unterscheidet sich beispielsweise von dem der Sozioökonominnen Andreas Novy et al. (2020). Ihr Plädoyer für „zukunftsfrü-

ges Wirtschaften“ ist lobenswert, da sie sich jedoch nicht explizit mit den Ursachen des Marktversagens befassen, bleibt ihre Analyse lückenhaft. Verweise auf Leitbilder, globale Umbrüche und den Neoliberalismus mögen zwar Stoff für akademische Debatten liefern, sie enthalten jedoch keine Diagnosen, aus denen sich gegebenenfalls konkrete Lösungen ableiten lassen. Diesbezüglich ist zu beachten, dass Diagnosen auf unterschiedliche Weise erstellt werden können. Im Falle des Klimawandels sind die von Naturwissenschaftlern und Klimaforschern erarbeiteten Diagnosen und Therapien längst bekannt. Die kritische Frage, die jedoch kaum gestellt und erörtert wird, lautet daher: Welche ökonomische, staatliche und soziokulturelle Barrieren verhindern notwendige Therapien? Welche gesellschaftspolitische und sozialwissenschaftliche Diagnosen lassen sich heranziehen, um zu klären, warum aus den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen verspätet und zu langsam die erforderlichen Maßnahmen erfolgen?

Obwohl die Appelle der Klimaaktivisten Luisa Neubauer und Alexander Repenning (2019) zugunsten eines Wandels in der Umweltpolitik berechtigt und notwendig sind, reicht ihre Bestandsaufnahme der Klimakrise und der Aufruf zum organisierten Protest nicht aus, damit sich aus Worten politische Taten ergeben. Es bedarf zusätzlich einer gründlichen Auseinandersetzung mit wirtschaftspolitischen Ursachen der drohenden Klimakrise, um nicht nur adäquate Maßnahmen vorschlagen zu können, sondern sich auch mit potentiellen Hürden ihrer Realisierung zu befassen. Nach unzähligen *Zieldebatten* zur Eindämmung des Klimawandels bedarf es zunehmend konstruktiver *Umsetzungsdebatten*. Ohne eine detaillierte Ursachenanalyse der Schattenseiten des freien Marktsystems bleiben Konzepte einer nachhaltigen Wirtschaftspolitik oberflächlich und verhindern notwendige Veränderungsmaßnahmen. In den folgenden Kapiteln sollen deswegen unterschiedliche Gründe für Versagen in der Privatwirtschaft aufgezeigt werden, aus denen hervorgeht, mit welchen Mitteln ökonomische Probleme zu kontrollieren und korrigieren sind.

Abschließend sei noch einmal darauf hingewiesen, dass Fragen eines nachhaltigen und zukunftsfähigen Wirtschaftens nicht nur die direkt beteiligten Wirtschaftsakteure der Unternehmen und Verbraucher betreffen, sondern auch die staatlichen Architekten und Verwalter des marktssystemischen Ordnungsrahmens. Eine Analyse, die sich ausschließlich auf Marktversagen konzentriert, bleibt somit unvollkommen, solange sie die Mitverantwortung der staatlichen Entscheidungsträger und Behörden vernachlässigt. Unsere Gesellschaftsanalyse geht folglich von der unorthodoxen Position aus, dass sich *Markt- und Staatsversagen* oft wie zwei Seiten einer Medaille verhalten. Der Aspekt staatlicher Mitverantwortung wird in Debatten um zukunftsträchtiges Wirtschaften häufig ausgeblendet. Hier dient die Publikation der genannten Sozioökonominnen Novy et al. als Beispiel, denn sie missachten nicht nur den Themenbereich des Marktversagens, sondern klammern auch Versagen der Politik und Kontrollbehörden aus.

Hinsichtlich der Thematik des Staatsversagens sei erwähnt, dass sich die Ökonomik zwar mit entsprechenden Anwendungen befasst, das Konzept jedoch weitere Kreise zieht und sich nicht nur auf wirtschaftsbezogene Aspekte bezieht. Schließlich lassen sich individuelle Verhaltensmuster, institutionelle Missstände und systemische Schwächen des Staatswesens ohne Bezug zur Wirtschaft nennen. Auch sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie dem Gemeinwohl schaden. Demzufolge wird sich die Analyse des Staatsversagens im dritten Band der Trilogie weitgehend auf Aspekte konzentrieren, die zu allgemeinen Vertrauensverlusten in öffentliche Behörden, Politik und die repräsentativen Demokratie führen können [K5.7]. Erst in der Untersuchung wirtschaftspolitischer Aufgaben werden entsprechende Formen des Staatsversagens thematisiert [K5.8]. Diesbezüglich lassen sich im Wesentlichen drei Varianten nennen: Wirtschaftspolitische Maßnahmen werden entweder vernachlässigt, sie werden unzureichend umgesetzt oder sie

sind überflüssig und verursachen mehr Schaden als einen Gewinn für die Gesellschaft. Wer sich für nachhaltiges, soziales und klimafreundliches Wirtschaften einsetzt, ist daher gut beraten, sich sowohl über die *Beschaffenheit* und *Auswirkungen* als auch über die *Ursachen* aktueller Gesellschaftsprobleme zu informieren. Dazu zählt nicht nur, sich mit Verhaltensmustern der Wirtschaftsakteure zu befassen, sondern auch zu fragen, warum Politik und Verwaltung versagen, wenn sie sich nicht ausreichend um Reformen kümmern und dringende Maßnahmen verschleppen.

## **Literatur**

Neubauer, Luisa und Alexander Repenning (2019): „Vom Ende der Klimakrise: Eine Geschichte unserer Zukunft“, Tropen, 2019

Novy, Andreas, Richard Bärnthaler und Veronika Heimerl (2020): „Zukunftsfähiges Wirtschaften“, Beltz Juventa, 2020